

GEMEINSAM ZUKUNFT MACHEN

Bündnis „Gut leben und älter werden in Beiertheim und Bulach“



Zukunft braucht uns alle! Wir wollen ...

- ... Jung und Alt zusammenbringen
- ... unterstützende Nachbarschaft leben
- ... alt werden im vertrauten Stadtteil
- ... Begegnungsräume schaffen

6. ZUKUNFTS- WERKSTATT

„Brücken bauen – Mehr Dialog in
Krisenzeiten“ / Jahrestagung der Allianz
für vielfältige Demokratie
Pirna, 1. Juni 2023

Thementisch 10
Gelingende Beteiligung im Quartier
Dr. Christine Dörner

c.doerner@weitgeblickt.de

**INFORMATION
AUSTAUSCH
PLÄNE
PERSPEKTIVEN**

Neue Interessierte sind herzlich
willkommen beim Reinschnuppern,



Thementisch 10: Gelingende Beteiligung im Quartier

Der Großteil der Menschen möchte sich bei Themen engagieren, die gesellschaftlich relevant sind und sie im Alltag betreffen. Die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung sind hier noch nicht ausgeschöpft. Das zeigt sich beim Thema „Quartiersentwicklung“. Hier geht es darum, Antworten auf die demografische Entwicklung und wachsende Hilfe- und Pflegebedarfe zu finden.

Zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure gründeten ein breites Bündnis in einem Karlsruher Stadtteil. Mit breiter Bürgerbeteiligung und hohem ehrenamtlichen Engagement sorgt es mit Beteiligung, Vernetzung und kreativen Aktionen kontinuierlich für Zusammenwachsen im Quartier im Sinn einer „Caring Community“. Die Stadtverwaltung und soziale Träger kamen als Bündnispartner hinzu.

Deutlich ist: Partizipation ist eine Kultur. Es geht um wirksame Teilhabe an unserem Gemeinwesen, in dem wir leben. Wir loten dieses Thema mit Methoden des Storytellings aus.

Dr. Christine Dörner, Allianz für Beteiligung e.V. / Kompetenzzentrum Bürgerbeteiligung e.V. / weitgeblickt – Prozessberatung

www.gutleben-beibu.de & www.weitgeblickt.de



Methodisches Vorgehen und Ergebnisse - Storytelling

Ich erzählte meine Geschichte über Gelingende Beteiligung im Quartier. Eine Geschichte, die ich selbst erlebe und mitgestalte: die Geschichte des Bündnisses Gut leben und älter werden in Beierthim& Bulach. Das Bündnis habe ich mitgegründet und bin hier seit sechs Jahren zusammen mit vielen anderen zivilgesellschaftlich engagiert.

Ich mag Storytelling sehr. Geschichtenerzählen ist eine der ältesten Lernformen der Menschheit. In Geschichten stecken Erfahrungen, Emotionen, Erlebnisse. Geschichten beschreiben komplexe Sachverhalte anschaulich. Wir finden uns in Geschichten wieder und lernen gerne daraus. Storytelling ist ein Gewinn für alle Seiten. Die Zuhörenden gewinnen Erkenntnisse für Projekte, die sie bereits machen oder beginnen wollen. Die Erzählerin erhält Feedback und Anregungen fürs eigene Projekt.

Wie sind wir vorgegangen? Nach einer Vorstellungsrunde erzählte ich die Geschichte. Die anderen Teilnehmenden des Thementisches bekamen jeweils eine „Fokusfrage“ und hörten mit diesem „Filter“ zu. Mit den Fokusfragen und vielseitigen Erfahrungen aus der Gruppe erarbeiteten wir 12 Gelingensfaktoren.

Die Fokusfragen:

- Prozess: Welche Interventionen, Schritte, Maßnahmen beeinflussten den Verlauf der Geschichte?
- Wendepunkte: Wann gab es Durchbrüche?
- Flow: Wann kamen die richtigen Leute zusammen und die Dinge begannen, sich im Flow zu entwickeln?
- Akteurinnen und Akteure: Wer wurde für den Erfolg gebraucht?
- Welchen Herausforderungen wurden gemeistert?
- Umfeld: Wie haben sich das System und das Umfeld in der Geschichte geändert?
- Parallelen: Was können wir von der Geschichte für unseren eigenen Kontext lernen?



Die Geschichte. Wir brauchen:

Treffpunkte im öffentlichen Raum und Orte der Begegnung: Begegnungsstätte für Jung und Alt, Orte drinnen und draußen

Betreuung und Pflege im Quartier: ambulant, stationär, häusliche Krankenpflege, Beratung

Alternative und barrierefreie Wohnmodelle

Einbeziehung junger Menschen

Gutes Zusammenspiel zwischen Hauptamt und Ehrenamt

Netzwerke und gute Nachbarschaft

Grundstücke und gemeinsame Konzeptentwicklung



Fotos: Sigrid Eder

Erste Zukunftswerkstatt Mai 2019



Die Geschichte. Unsere Vision:

Zukunft braucht uns alle! Wir wollen ...

... Jung und Alt zusammenbringen

... unterstützende Nachbarschaft leben

... alt werden im vertrauten Stadtteil

... Begegnungsräume schaffen



Die Geschichte. Struktur:

Steuerungsgruppe & 4 Projektgruppen:

Begegnungsstätte für Jung & Alt

Betreuung und Pflege

Begegnung & Mittagstisch

LOI (Grundstücke & Planung)

Arbeitsweise:

Regelmäßig Steuerungs- und Projektgruppen-
treffen, kontinuierlich Öffentlichkeitsarbeit,
Aktionen, Mittagstisch, neugegründeter Verein
Jung und alt im Quartier betreibt Stadtteilcafé

Akteurinnen und Akteure:

Zwei Bürgervereine, zwei Kirchengemeinden

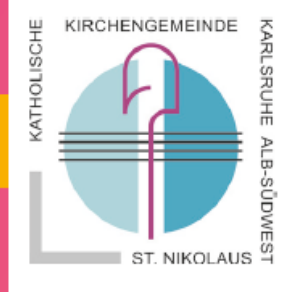
Viele Menschen aus dem Stadtteil

Kooperation mit Gemeinderat, Stadtverwaltung/
Stadtteilkoordination, Sozialen Trägern

Projektförderung durch Land BW / Allianz für
Beteiligung e.V. ermöglicht externe fachliche
Begleitung und Moderation



Foto: Thomas Ehret



Auswertung: Übertragbare Aspekte für gelingende Beteiligung im Quartier

1. **Persönliche Betroffenheit** (hier: eigene Sorge- und Pflegeerfahrung) motiviert, aktiv zu werden und zu bleiben.
2. **Gemeinsame Vision & gemeinsame Ziele** früh entwickeln. Dadurch entstehen roter Faden und Kraft.
3. **Alleine erreiche ich nichts.** Kräfte bündeln! Bündnisarbeit ist wichtig.
4. **Strukturen schaffen und sichern.** Eine feste Steuerungsgruppe von Beginn an ist wichtig für den gesamten Prozess.
5. **Klein anfangen.** Mit „Keimzelle“ starten und **ständig mehr Akteurinnen und Akteure reinholen.**
6. **Konkrete Erfolge zum Anfassen** (Mittagessen, Aktionen, Begegnungsmöglichkeiten) sind wichtig. Sie ermutigen zum Mitmachen. Sie zeigen: da geht was.
7. **Nicht von Rahmenbedingungen entmutigen lassen und pragmatisches Vorgehen.** Das machen, was gerade dran ist.
8. **Breite Schultern.** Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Politik, Verwaltung und weitere Partner wie die sozialen Träger kontinuierlich einbinden. Vertrauen entsteht.
9. **Externe Unterstützung holen** (Moderation, fachliche Expertise für zentrale Themen). Man muss nicht alles selbst machen. Und stellt Rollenklarheit her.
10. **Finanzielle Unterstützung.** Mikroförderung ist sinnvoll, Anschlussfinanzierung ist wichtig. Hier können die Länder viel tun. Auch kleine Stadtteilbudgets helfen.
11. **Tue Gutes und rede darüber.** Einprägsames Corporate Identity und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit informieren und zeigen: da geht was.
12. **Infrastruktur im Quartier nutzen bzw. aufbauen. Zivilgesellschaft ist zentraler Erfolgsfaktor!** Zitat: „Sie hatten Glück: eine Infrastruktur war schon da: die Kirchengemeinden und die Bürgervereine“